



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 28. Oktober 1850.

Wissenschaftliches.

Zur Kenntniss fremder Welttheile.

Aus Californien.

(Beschluß.)

Es war etwa 10 Uhr Vormittags, als ich Amatlan verließ. Der Weg führte durch eine einsame Hügelreihe, die, mit kurzem Gesträuch und langem Gras bewachsen, ein recht trauriges Ansehen hatte. Vor und hinter mir war kein Mensch zu sehen, nicht einmal ein Arriero mit seinen zwei oder drei Eseln. Ich ritt gemächlich vorwärts und als ich zu meiner Rechten eine tiefe Schlucht wahrte, dachte ich bei mir selbst: „Das ist ein prächtiger Platz für einen Räuber, um einem Reisenden aufzulauern; besser, ich hätte mein Pistol geladen.“ — Ich hatte es nämlich gerade vor Tequila abgeschossen. Aber kaum war mir der Gedanke durch den Sinn gefahren, als es sich in einem Busche zur Seite des Weges regte. Ich wandte mich plötzlich um und im Nu war mir der Doppellauf einer Musquete vor Augen, so nahe und so sicher gerichtet, daß ich die Kugeln auf dem Grunde hätte sehen können. Der Mann, der die Waffe hielt, hatte einen wilden Blick und trug ein rosafarbenes Kalikohemde und weiße Pantalons. Auf meiner anderen Seite stand ein zweiter, ebenfalls eine Doppelpfinte in jener bedenklichen Richtung haltend, und im Hintergrunde erschien ein Dritter. Ich war wie eine Maus, die nichts Böses ahnt, in die Falle gerathen. „Herunter mit Euren Pistolen,“ rief der Erste. Aber Alles hatte sich so schweigsam und plötzlich begeben, daß ich noch einen Augenblick stillsaß, bevor

ich zu dem Bewußtsein meiner Lage kam. „Herunter mit Euren Pistolen, und steigt ab!“ rief es wieder, und die Flintenläufe rückten ein wenig näher an meine Brust. So dringend aufgefordert, ließ ich in der That mein einziges Pistölchen sinken, zumal es nicht geladen war und stieg vom Pferde. Die Räuber, immer auf dem Anstand, befahlen mir jetzt, mein Pferd vom Wege abzuführen. Wir stiegen die Bergschlucht hinunter und hielten hinter einem Gebüsch an, wo man vom Wege aus nicht gesehen werden konnte. Einer von den Kerlen ging zurück, wahrscheinlich, um Wache zu halten. Die Anderen, immer nach mir zielend, hießen mich auf die Erde niederliegen, mit dem Gesicht nach unten. Ich kann nicht sagen, daß ich in Angst war; ich bin immer des Glaubens gewesen, daß der Tod seinen Schatten vor sich voraus wirft und daß, wer durch Gewaltthat unkommen soll, bevor ihn der tödtliche Schlag trifft, von einem Kälteschauer überrieselt wird. Da mich nun nichts dergleichen anwandte, so war ich gewiß, daß meine Zeit noch nicht gekommen sei. Auf ferneres Kommando that ich Rock und Weste aus, warf sie in's Gras und sagte: „Nehmt was Ihr braucht, doch haltet mich nicht lange auf.“ Der Bursche im rothen Hemde, der über die anderen Beiden eine Art Autorität zu üben schien, durchsuchte meinen Rock mit aller Gründlichkeit. Ich hatte eine geheime Schadenfreude, als er meine Börse ausschüttete und mit langem Gesicht auf die wenigen Dollars sah, die sie enthielt. „Was ist das?“ rief er, „mehr Geld habt Ihr nicht?“ „Ich besitze nicht mehr,“ war meine Antwort, „aber für Euch ist es vollkommen genug.“ In der That war meine Baarschaft gerade ausreichend für einen Ritt nach Mexiko; mein übriges Geld bestand in einem Wechsel auf ein dortiges

Handelshaus. Ich glaube, daß ich bei dieser Affaire nur um 25 Dollars gekommen bin. „Wenigstens“ sagte ich zu den Räubern, „werdet Ihr mir meine Papiere lassen.“ Unter diesen war aber mein Wechsel. „Ja,“ sagte der Mann, „sie sind mir nichts nütze.“

Beim Durchsuchen meiner Rocktaschen hatte er ein Jagdmesser gefunden, das ich bei mir führte. Es gehörte einem meiner Freunde. Er prüfte Schneide und Spitze, stellte seine Flinte in den Busch und kam auf mich zu, das Messer auf meine Brust richtend. „Jetzt haltet die Hände hinten,“ rief er „und rührt Euch nicht, oder ich stoße zu.“ Der Andere legte darauf seine Muskete hin und machte sich daran, mich zu knebeln. Sie waren augenscheinlich in ihrer Kunst Meister und jede ihrer Bewegungen war so sorgsam berechnet und zweckentsprechend, daß solcher Ueberlegenheit gegenüber ein Widerstand Tollheit gewesen wäre. Mein Verlust war nicht groß genug, als daß ich einen verzweifeltsten Schritt wagen sollte, und ich that, wie sie befohlen.

Meine Gefühle bei der ganzen Prozedur waren von der verschiedensten Art. In einem Moment brannte ich vor Wuth und Scham, daß ich alle Mittel der Vertheidigung vernachlässigt hatte, im nächsten hätte ich laut auflachen mögen über meine sonderbare Situation und den geschäftigen Ernst, mit dem meine Räuber zu Werke gingen. Meine wollene Decke wurde auf der Erde ausgebreitet und Alles, was sie fanden, hineingethan. Sie hatten ein Auge eben so für das, was sie nicht verstanden, als wie für das Nützliche. Briefe, Papiere und Bücher verschonten sie, aber sie nahmen meinen Thermometer, meinen Kompaß, meine Kartenmappe, so wie einige Malerpinsel, etwas Seife (ein Gegenstand, den Mexikaner nie gebrauchen) und andere Toiletten-Gegenstände, die ich mit mir führte. Ein Sack mit Proviant, der am Sattel hing, zugleich mit einer Anzahl von Orangen und Cigarren in meinen Taschen fiel ihnen gleichfalls als Beute zu. Nur eine einzige Cigarre ließen sie mir, gleichsam als einen Trost für meinen Verlust.

Zwischen Mazatlan und Tepi hatte ich mich in jeden Strumpf unter den Fuß eine Dublone gethan, die den Schurken entging, obwohl sie mich mit wenig Diskretion untersuchten. Sie schnalften mir die Sporen ab, zogen mir die Stiefeln aus, visittirten meine Hosentaschen, nahmen den Sattel vom Pferde, schüttelten die Decken aus, prüften das Metall des Riemenzeuges, ob es Silber wäre und als sie mich hinreichend geplündert zu haben glaubten, banden sie Alles in einen Zipfel meiner besten Decke. Nachdem die Prozedur beendet war, sagte der Führer zu mir: „Sollen wir jetzt Euer Pferd nehmen?“ Ich antwortete in

entschiedenem Tone: „Nein, das sollt Ihr nicht, ich muß es haben; ich reise nach Guadalaajara und kann ohne Pferd nicht hin. Für Euer Bedürfnis genügt es ohnehin nicht!“ Er gab keine Antwort, sondern nahm seine Flinte, die, wie ich sah, von ausgezeichnete Arbeit und in guter Ordnung war, über den Rücken, ging ein wenig nach dem Wege zu und gab dem dritten Räuber ein Zeichen. Plötzlich kam er zurück und sagte: „Ihr werdet vielleicht vor Nacht Hunger bekommen, hier habt Ihr etwas zu essen“ und mit diesen Worten legte er eine von meinen Orangen und ein halbes Duzend Tortillas neben mir in's Gras. „Gracias,“ erwiderte ich; „aber wie soll ich essen ohne Hände?“ Die Männer, welche nun alle drei beisammen waren, machten Kehrt zum Weggehen und Einer sagte: „Wir müssen nun fort, wir haben jetzt schwerer zu tragen, als bevor wir Euch begegneten; adios.“ Das war eine Verhöhnung; aber es giebt Augenblicke, wo man dergleichen verschlucken muß. Mit großer Mühe und nicht geringer Gefahr für die Integrität meiner Arme gelang es mir nach einer halben Stunde, mich selbst von meinen Banden frei zu machen. Als ich wieder auf dem Pferde saß, sah ich die drei Räuber jenseits der Bergschlucht ihres Weges ziehen. Den Einen, wußte ich, hatte ich schon in Amatitlan um mich herumspüren gesehen und augenscheinlich war bereits dort der Plan zu meiner Plünderung gefaßt worden, denn da ich aus Californien kam, so mochten die Schurken glauben, ich führte eine Beute mit mir, die sich einer bewaffneten Expedition verlohnte.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Schlangenbändiger. Bentley's Miscellany enthält in seiner neuesten Nummer einige Artikel von W. Cooper „über die Schlangen und Schlangenbändiger in den zoologischen Gärten,“ worin die streitige Frage, ob den Schlangen die Giftzähne von den sogenannten Schlangenschwörern ausgebrochen sind oder nicht, zur Entscheidung gebracht ist. Dr. John Davy, in seinem Werke über Ceylon, leugnet noch, daß dies der Fall sei und behauptet, der einzige Zauber, dessen man sich bediene, sei der des Muths und der Zuversicht. Wir entnehmen dem oben angeführten Artikel folgende interessante Stelle:

„Um hierüber in's Reine zu kommen, gingen

wir auf die Urquelle zurück und unsere Fragen wurden nun auch von Subar-Abou-Haijab, während Hamet den Dolmetscher machte, aufs Freimüthigste beantwortet. „Wie werden für's Erste die Schlangen gefangen?“ „„Ich nehme diese Krummhau (wobei er eine Art Steinhammer, an einem langen Griffes besetzt, in die Höhe hielt) und sobald ich ein Loch mit einer Cobra gefunden habe, schaffe ich die Erde fort, bis sie hervorkommt oder herausgeholt werden kann; dann nehme ich einen Stock in meine rechte Hand und fasse die Schlange am Schwanz mit meiner Linken, indem ich sie in Armeslänge entfernt halte. Sie versucht beständig zu beißen, ich stoße aber ihren Kopf mit dem Stocke fort. Nach einiger Zeit werfe ich sie gerade auf die Erde, indem ich sie noch am Schwanz halte; dabei lasse ich sie den Kopf emporheben, damit sie einen Angriff machen lerne, während ich sie noch immer mit dem Stocke abhalte. Ist dies lange genug geschehen, so lasse ich den Stock allmählig bis zu ihrem Kopfe gleiten und befestige ihn auf der Erde, nehme dann die Haut, öffne ihr mit Gewalt den Mund und breche ihr die Giftzähne aus, indem ich sorgfältig jeden Theil davon weg-schaffe und besonders alles Gift und Blut ausquetsche und so lange es fließt, wegwische. Als-dann ist die Schlange unschädlich und zum Gebrauche tauglich.““ — „Werden die Schlangen von den gewöhnlichen Jongleurs oder nur von den erblichen Schlangenschwörern gefangen?“ „„Wir sind die einzigen Personen, welche sie zu fangen wagen und wenn die Jongleurs Schlangen suchen, so kommen sie danach zu uns; mit dieser Haut (auf den Hammer zeigend) habe ich viele Tausende gefangen und ihnen die Giftzähne ausgebrochen.““ — „Braucht Ihr andere Schlangen als die Cobras zu Euren Darstellungen?“ — „„Nein, weil die Cobra die einzige ist, welche gut fechten will. Die Cobra ist immer zum Kampfe bereit, aber die andern Schlangen sind träge, beißen nur und können zu unseren Darstellungen nicht abgerichtet werden.““ — „Was thun die Araber, wenn sie zufällig von einer giftigen Schlange gebissen werden?“ — „„Sie binden sogleich einen Strick ganz straff um den Arm über der Wunde und schneiden den gebissenen Theil so bald als möglich heraus — einige brennen ihn; dann drücken sie den Arm nach unten zu, um so das Gift auszuspressen, aber sie saugen es nicht aus, weil es dem Munde nicht gut bekommt; doch, trotz alledem, sterben sie bisweilen.““

— „Haltet Ihr es für möglich, daß Cobras gezeigt werden können, ohne daß man die Giftzähne fortgeschafft hat?“ — „„Gewiß nicht, denn das geringste Kroch'n ihres tödtlichen Zahnes würde den Tod herbeiführen und es vergeht kein Tag, an dem wir sie zeigen, wo wir nicht gebissen werden und keine Geschicklichkeit in der Welt könnte es hindern.““

* Amerikanische Methode, Aepfel lange aufzubewahren. Die Amerikaner nehmen ihre Aepfel so spät von Baume, als es die Bitterung nur immer gestattet; sie erhalten dadurch vollkommen reifes Obst. Sie legen dann die Aepfel schichtweise in dazu bestimmte Kisten, Tonnen u. s. w. und zwischen jede Schicht vollkommen trocknen Sand. Auch wird der Schluß mit Sand ausgefüllt. Auf diese Weise sind die Aepfel von einander getrennt und der äußern Luft, welche am meisten zur Fäulniß beiträgt, nicht ausgesetzt. Die Aepfel erhalten sich so bis zum Monat Juni.

* Eine ganz neue, höchst originelle Erklärung über den Ursprung der Kartoffelkrankheit giebt der Herr Generallieutenant v. Haynau in Kassel. Nach seiner Ansicht beruht sie auf der zunehmenden Sündhaftigkeit der Menschen. Denn, argumentirt er — Sünde erzeugt Fäulniß im Menschen; Fäulniß aber, durch die Ausdünstung der Lebenden und durch die Verwesung der Todten in die Erde gebracht, verbreitet eine Krankheitsnässe und diese Krankheitsnässe ist der Grund der Kartoffelkrankheit.

* Erfindungen. Der Akademie der Wissenschaften in Paris ist eine Abhandlung, die Errichtung einer Luftflotte betreffend, zur Prüfung übergeben worden. Nach diesem System besteht die Bewegung in einem starken Luftzuge, welcher durch Einsaugen der Luft an einem und Ausstoßen derselben am andern Ende des Schiffes hervorgebracht wird. Der französische Gelehrte Herr Jobart empfiehlt eine solche Maschine zur Lüftung des großen Tunnels, der Italien und Frankreich mittelst einer Durchbohrung der Alpen verbinden soll, und Oberst Jablonowski bietet allen Mächten seine Mitwirkung zur Errichtung von Luftkriegsschiffen nach einem ähnlichen Systeme an.

Inserate.

Nach Bekanntmachung des Magistrats wird die Kämmerer-Forstverwaltung am 30. von früh 9 Uhr an hinter Lanßz an der Voitscheker Treibe 16 Klastern Birkenholz und 120 Schock Birkenreisig licitando auf der Stelle verkaufen.

Nach Bekanntmachung des Magistrats werden am 28. die Wintersflurhüter angestellt werden.

Wohnungs-Anzeige.

Allen meinen wertheften Kunden, Gönnern und Bekannten zeige ich ergebenst an, daß ich von jetzt ab nicht mehr bei meinem gewesenen Manne, dem Schneidermeister Prietz am Niederthor, sondern hinter dem Oberthor in der Armenschule, dicht neben dem Salzmagazin wohne, mit der Bitte, mich auch ferner in vorkommenden Fällen mit ihrem gütigen Vertrauen beehren zu wollen, welches zu rechtfertigen und zu erbalten ich mich wieder durch die größte Sorgfalt und durch unermüdlige Berufstreue stets bestreben werde. —

Meine Wohnung ist unten vornheraus.
Hebamme Nippe gewes. Prietz.

Mit allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich findet am 14. November d. J. in Wien, unter Leitung und Aufsicht der k. k. Behörden, die Verloosung von vier schönen großen Landgütern nebst vier im neuesten Style erbauten Häusern mit Parks, Garten, Treibhäusern etc. statt. Die Häuser sind vollständig eingerichtet und die Zimmer auf's Reichste möblirt. Eine Ablösungssumme von 200,000 Gulden W. W. ist für den Gewinner deponirt, welcher solche dem Besitze der Güter vorziehen sollte. Außerdem werden noch 20,189 Loose mit bedeutenden Geldgewinnen gezogen und kann jedes Loos mehrere Mal gewinnen.

Bei unterzeichnetem Handlungs Hause sind die Loose, à 4 preuß. Thaler oder fl. 7. zu beziehen; für 20 preuß. Thlr. oder fl. 35 erhält man 5 Loose und 1 Goldprämien-Loose; für 40 preuß. Thlr. oder fl. 70 erhält man 10 Loose und 3 Goldprämien-Loose.

Pläne sind auf portofreie Briefe gratis zu erhalten. Die Gewinnliste wird jedem Interessenten prompt zugesandt.

Moritz Stiebel Söhne,
Banquiers in Frankfurt a/M.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich ihren Freunden und Bekannten
Berlin, den 20. Oktober 1850.

G. Blumenthal,
Rosalie Blumenthal
geb. Sommerfeld.

Zu dem auf

Sonntag Abend

in meinen Lokalen vom Weinbau-Jubiläums-Comitee bestimmten

Fest-Balle,

zu welchem der Musikdirigent Gberle mit seiner Kapelle aus Crossen engagirt ist, sind Billets für Herren à 7½ Sgr. bei Herrn Buchhändler Fr. Weiß, als auch bei Unterzeichnetem zu haben.

Damen können nur in Begleitung von Herren Antheil nehmen.

Anfang des Balles präcise 8 Uhr.

Für ein gutes Büffet sind die oberen Zimmer eingerichtet.

H. Künzel.

Zur Nachfeier des 700jährigen Weinbau- Jubiläums-Festes

wird

Montag Abend von 7 Uhr an

in meinem

dekorirten großen Saale Tanz
stattfinden, wozu ergebenst einladet

S. Künzel.

**Leere Weinfässer von
verschiedener Form und
verschiedenem Inhalt ste-
hen zum Verkauf bei
Friedr. Dreher
in Crossen.**

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Montag den 28. Oktober 1850.

26. Jahrgang.

N^o. 86.

Fortbildungs-Anstalt.

Der Unterricht der Fortbildungsanstalt nimmt für dieses Wintersemester am **Sonnabend den 2. November** c. in dem Schulhause am Neumärkte seinen Anfang. Diejenigen, welche daran Antheil zu nehmen wünschen, mögen sich behufs der Inscription unter Angabe der Lehrgegenstände, welche sie zu hören gedenken, bis dahin mündlich oder schriftlich melden.

Herr Kreisrichter Brassert wird **Dienstag** Abends von 7½ bis 8½ Uhr **populäre Rechtskunde** lehren, der Schulvorsteher Rode von 8½ bis 9½ Uhr **Mechanik** und **Donnerstag** von 7½ bis 8½ Uhr **technische Chemie**, Hr. Commerzienrath Förster **Sonnabend** von 7½ bis 8½ Uhr **allgemeine Weltgeschichte** mit Rücksicht auf Handel und Gewerbe.

Die Herren Zimmermeister Schulz und Lithograph Classe werden **Sonntag** früh von 10½ bis 12½ Uhr das **architektonische, Maschinen- und freie Handzeichnen** leiten.

Grünberg, den 26. Oktober 1850.

J. Rode, Schulvorsteher.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an nicht mehr beim Fleischhauerstr. Hrn. Ludewig, sondern beim Schankwirth Herrn **Ulrich** zu den drei Möhren wohne.

M. Zelder, Rodler.

Montag den 28. d. Mts. findet bei mir

Tanzmusik

zur Nachfeier des 700jährigen Weinbau-Jubiläums
statt. **W. Hentschel.**

In der Woche vom 24. zum 31. dies. Mts. werden im Neustädter Ausstattungs- und Sterbekassen-Verein die Beiträge zur Ausstattungs-Prämie für Mathilde Stein in Polkwitz, eingetragenen sub Nro. 321, eingesammelt.

Der Vorstand.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Henriette geb. Linke von einem gesunden Knaben beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Pürschkau, den 23. Oktober 1850.

Oswald Linke.

Bei mir erscheint binnen Kurzem:

Zur Erinnerung an das 700jährige Weinbau-Jubiläum.

Gedenkblatt: den Marktplatz zu Grünberg in dem Augenblick darstellend, in welchem sich der Festzug über denselben bewegt. Preis 15 Sgr. Subscriptionslisten liegen in meiner Behausung bereit.

J. Schalkenbach,
Lithographische Anstalt.

Zur

Nachfeier

des

700jährigen Weinbau-Jubiläums

findet **Montag den 28. Oktober**

Tanz-Musik

statt.

A. Schüller
Schießhauspächter.

Ital. **Maccaroni**, **Elbinger Bricken**, **Holländ. Seringe**, **Limburger**, **Schweizer** und **Holländ. Käse**, **Sardines à l'huile** nebst **Citronen** empfing

C. F. Citner.

Punsch-Essenz, feinen **Jamaika-Rum**, so wie alle Sorten feine, doppelte und einfache **Liqueure** empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

Reinhold Großmann,
Krautstraße.

Einige hundert leere **Cigarren-Kistchen** in ½ und ¼ bestehend, zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Die galvano-elektrischen Ketten von J. E. Goldberger

sind ein seit Jahr und Tag tausendfach bewährtes Heilmittel gegen nervöse, rheumatische und gichtische Leiden

aller Art, als: Gesicht-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Säusen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit u. und werden nach wie vor in **Grünberg nur allein bei Herrn Fr. Alex. Franke** in ihrer ursprünglichen, bisher unübertroffenen Form und Zusammenstellung ächt und zu den festgestellten Fabrikpreisen (à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Thlr., stärkere 1 Thlr. 15 Sgr., einfache Sorte 15 Sgr., in **doppelter Konstruktion** (gegen veraltete Uebel anzuwenden) à 2 Thlr. und 3 Thlr.) verkauft. Diese Goldberger'schen Ketten sind patronisirt von

Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich
und concessionirt von den
Hohen Ministerien der Medicinal-Angelegenheiten in Preußen und in Baiern;

ebenso sind sie geprüft und empfohlen von der
Medicinischen Facultät in Wien und von **vielen Hundert** renommirten Aerzten aus den verschiedenen Ländern Europa's; es verdient daher dieses berühmte Heilmittel mit vollem Rechte das Vertrauen, welches man ihm schenkt. Eine gedruckte Broschüre mit mehr denn **Ein Tausend amtlich beglaubigten Attesten** über die heilkräftige Wirksamkeit dieser leicht anwendbaren elektrischen Ketten von achtbaren Personen aller Stände wird in dem obenbenannten Depot unentgeltlich ausgegeben.

Das große Aulehen des Vereins deutscher Fürsten und Edelleute,
garantirt vom Prinzen von Preußen, Herzog von Nassau, Herzog von Meiningen, Herzog von Coburg und andern Fürsten, bietet die schönen Gewinne von fl. **25000, 20000, 18000, 16000, 14000, 13000, 12000, 11000, 10000,** 10 à **5000** u. bis fl. 12 abwärts. Nächste Ziehung am 15. November 1850.

Zu diesem außerordentlich soliden und in jeder Hinsicht vortheilhaften Spiel empfiehlt Loose einzeln à 1 Rthlr., 4 Stück à 3 Rthlr., 9 Stück à 6 Rthlr., 25 Stück à 12 Rthlr., 55 Stück à 30 Rthlr. unterzeichnetes mit dem Verkauf beauftragtes Großhandlungshaus

Julius Stiebel junior,
Banquier, Bureau Wollgraben
in Frankfurt am Main.

Sonntag den 27. dies. Mts.

Tanzmusik
bei **W. Hentschel.**

Frische Pfannenkuchen, Windbeutel und Aepfelfuchen à 6 Pf. bei
Herrmann Peltner.

Eine neue Sendung von
Luxuspapieren
in jedem Format, erhielt und empfiehlt

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Drei Sopha's, noch in gutem Zustande, sowie **Federbetten, ein Färbekessel** und anderes Mobiliar stehen zum Verkauf beim
Händler Teubner, Niederstraße.

Bei der Hochzeitsfeier des Herrn Maler Linke imann mit Jungfrau Richter wurde unsere Kinderbewahranstalt mit 1 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. gütigst bedacht, was ich dankbar hiermit zur Kenntniß bringe.
HARTH.

Echtes
Eau de Cologne,
empfiehlt billigt

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Eine meublirte Stube, Garten-Aussicht, ist vom 1. November ab zu vermieten. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Wein-Verkauf bei:

Fleischer Ludewig, Dberthor, 5 Sgr.
Schmidt Helbig neben der Post 48r 5 Sgr.
Hoffrichter in der Krautstraße 48r 4 Sgr.
Heinr. Kube, Hospitalstraße, 4 Sgr.
Lehrer Merke 49r 3 Sgr.
Ferd. Gabriel auf der Burg 49r 3 Sgr.